
Die Globalisierung der Wirtschaft: Begriffsbestimmung und empirische Befunde

Vorlesung

"Globalisierung und Multinationale Unternehmen"

von Prof. Dr. Andreas Scherer

Universität Zürich, 28. Februar 2011

Überblick

1. Die Globalisierung der Wirtschaft: Begriffsbestimmung und empirische Befunde
2. Die weltweite Integration wirtschaftlicher Aktivitäten
 - 2.1. Die politische Agenda und deren Theorie: Argumente für freien Handel
 - 2.2. Freihandelspolitik und Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen
 - 2.3. Wirtschaftliche, soziale und technologische Entwicklungen
3. Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft
4. Konsequenzen für die Multinationale Unternehmung

Globalisierungsbegriff

- Globalisierung vs. Globalität vs. Globalismus (Beck 1997)
 - » Globalisierung: Prozess der weltweiten Vernetzung ökonomischer und sozialer Aktivitäten; aktive oder passive Entwicklung hin zur Globalität
 - » Globalität: empirischer Zustand aufgelöster räumlicher Grenzen - Zusammenleben in einer Welt, in der keine isolierten Räume mehr bestehen
 - » Globalismus: normative Grundhaltung, derzufolge der Weltmarkt politisches Handeln, insbesondere nationalstaatliches Handeln, verdrängen oder ersetzen soll
- Ursachen (Menzel 1998, Perraton et al. 1998)
 - » Politische Entscheidungen: GATT etc.
 - » Technologische Entwicklungen: Kommunikation und Transport
 - » Wertewandel und Migration
 - » Strukturwandel der Industrie

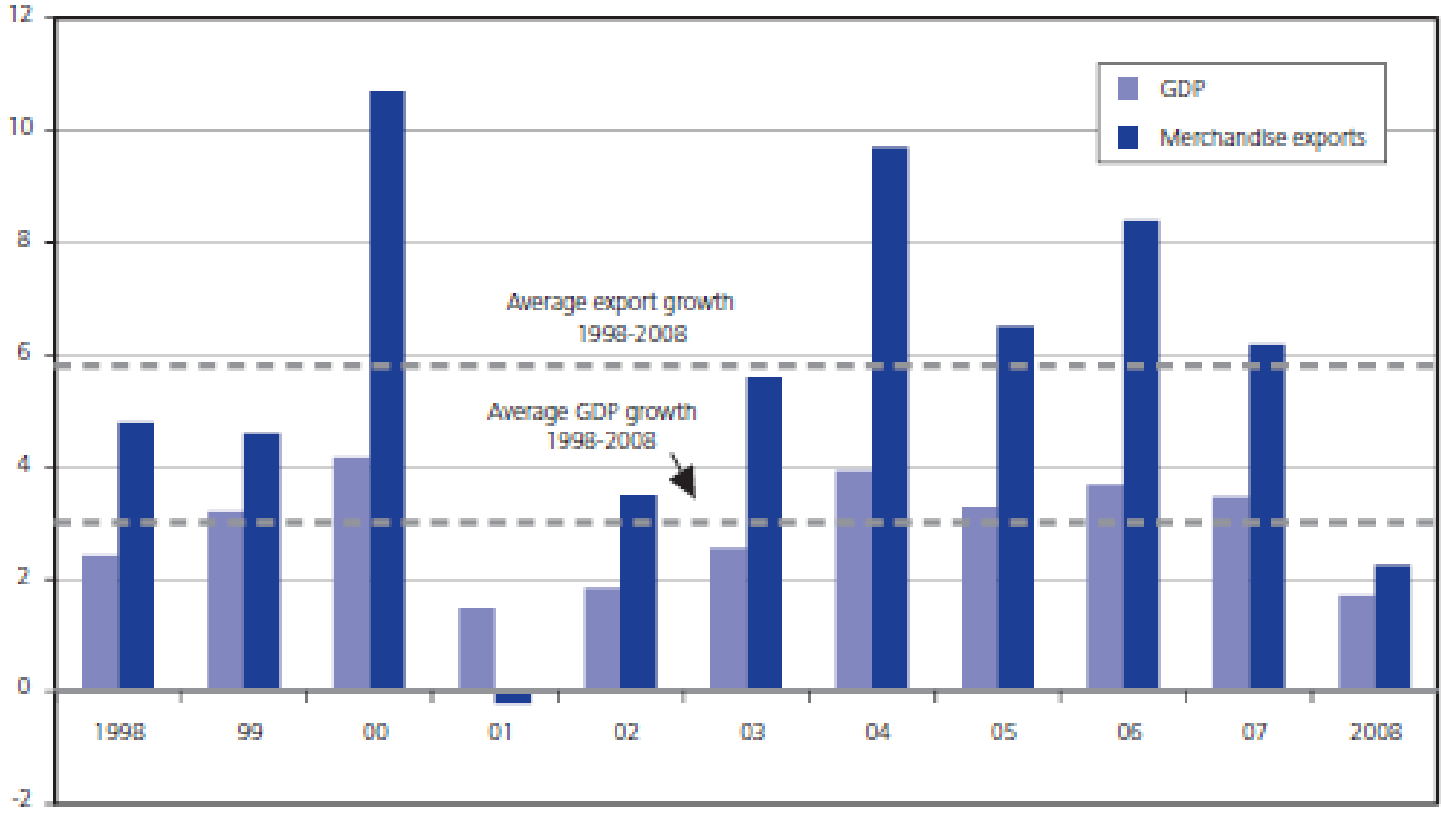
Empirische Befunde

- Internationaler Handel, Investitionstätigkeit, neue Formen der Internationalisierung
 - » Weltausfuhr 1982: 2053 Mrd. US \$, 1990: 4300 Mrd. US \$, 2008: 15700 Mrd. US \$
 - » Direktinvestitionen (Bestandswerte) 1982: 595 Mrd. US \$, 1990: 1763 Mrd. US \$, 2002: 6866 Mrd. US \$, 2004: 10200 Mrd. US \$ (vgl. UNCTAD, World Investment Report 2009)
- Finanztransaktionen
 - » Umsatz auf Geld- und Devisenmärkten 1,5 Billionen US \$ täglich
 - » Nur ca. 10 % aller Devisenströme sind durch Handelsaktionen bedingt

Empirische Befunde

Growth in the volume of world merchandise trade and GDP, 1998-2008

(Annual percentage change)



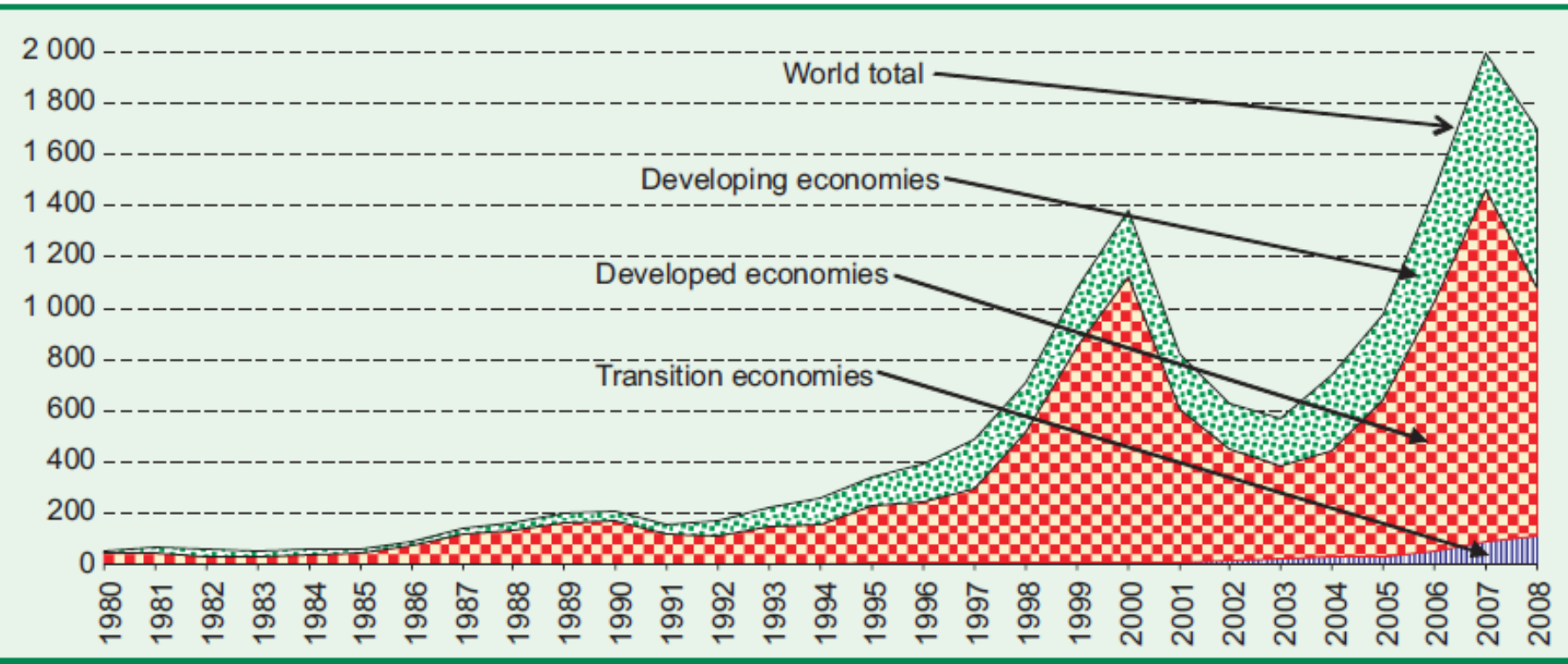
Source: WTO Secretariat.

Definitionen

- GDP (Gross Domestic Product): Das GDP (deutsch: Bruttoinlandsprodukt) misst den Wert aller Sachgüter und Dienstleistungen, die in einem bestimmten Zeitraum innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft erzeugt werden.
- Merchandise exports: Mit dem Export (der Ausfuhr) bezeichnet man die Menge der von der inländischen Volkswirtschaft produzierten und in ausländische Volkswirtschaften gelieferten Waren. Dienstleistungen zählen nach dieser Definition nicht dazu.
- FDI (Foreign Direct Investment) inflows: Als (Auslands) Direktinvestition bezeichnet man die finanzielle Beteiligung eines Investors an einem Unternehmen in einem anderen Land. Aus Sicht dieses Landes handelt es sich um einen Kapitalzufluss. Nicht berücksichtigt sind dabei Portfolioinvestitionen.

Empirische Befunde

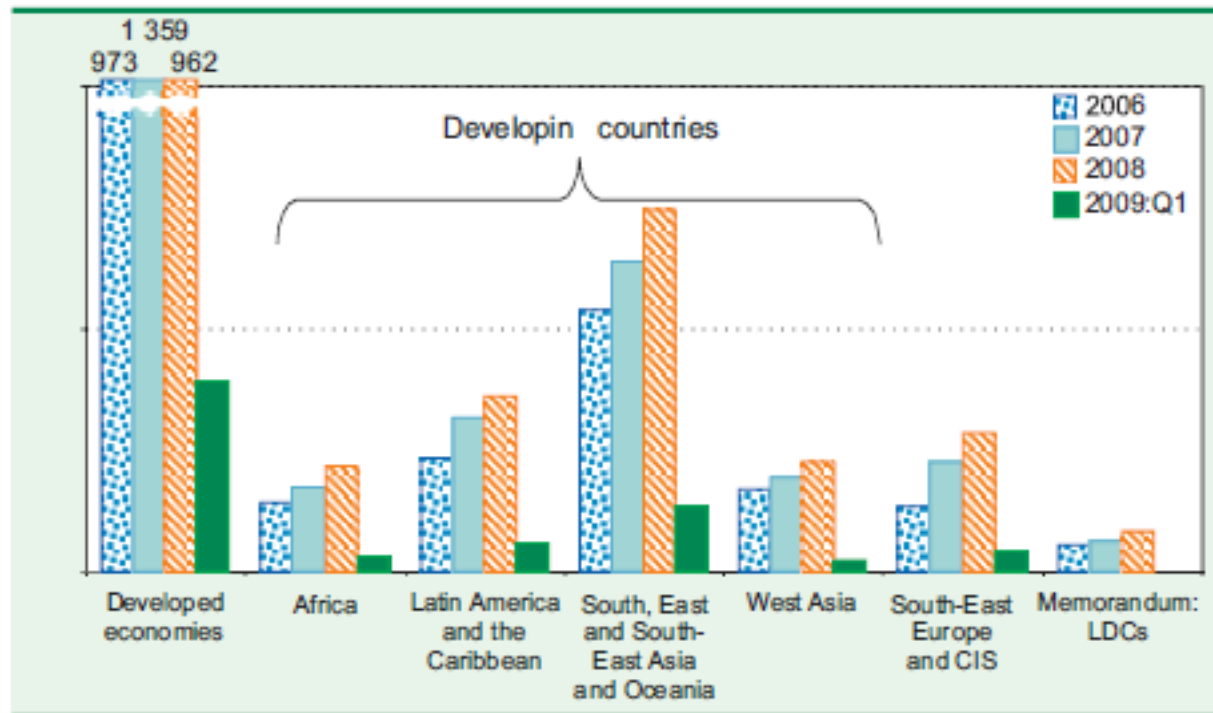
Figure I.1. FDI inflows, global and by groups of economies, 1980–2008
(Billions of dollars)



Source: UNCTAD FDI/TNC database (www.unctad.org/fdistatistics) and UNCTAD Secretariat estimates.

Empirische Befunde

Figure II.1 FDI inflows by region, 2006 to first quarter of 2009
(Billions of dollars)



Source: UNCTAD, FDI/TNC database (www.unctad.org/fdistatistics).

Argumente für freien Handel

- Theoretische Orientierungen
 - » Theorie der absoluten Kostenvorteile (Adam Smith)
 - » Theorie komparativer Kostenvorteile (Ricardo)
 - » Theorie wachsender Skalenerträge

Theorie der absoluten Kostenvorteile (Adam Smith)

Arbeitsaufwand für...

	Wolle	Käse
England	10 Std.	30 Std.
Schweiz	30 Std.	10 Std.

Kein Handel:

- bei 40 Arbeitsstunden verfügt jedes Land über je 1x Wolle u. 1x Käse

Freihandel (Annahme: vollkommener Markt):

- Wenn die Schweiz nur Käse u. England nur Wolle produzierten, ergäbe dies insgesamt 4x Käse und 4x Wolle. Die Gesamtwohlfahrt steigt!
- Nun kann die Schweiz 2x Käse gegen 2x Wolle tauschen und verfügt – genau wie England – bei gleicher Arbeitsleistung über den doppelten Ertrag

Vgl. van Suntum 1999, S. 162 ff.

Theorie komparativer Kostenvorteile (Ricardo)

Arbeitsaufwand für...

	Wolle	Käse
England	20 Std.	30 Std.
Schweiz	10 Std.	10 Std.

Kein Handel:

- bei 40 Arbeitsstunden verfügt die Schweiz über 3x Käse und 1x Wolle; England über $\frac{1}{2}$ x Wolle und 1x Käse. Dies ergibt gesamt 4x Käse + $1 \frac{1}{2}$ Wolle

Freihandel (Annahme: vollkommener Markt):

- Wenn die Schweiz nur Käse u. England nur Wolle produzierten, ergäbe dies insgesamt 4x Käse und 2x Wolle. Die Gesamtwohlfahrt steigt!
- Zum Handel kommt es aufgrund sinkender Faktorpreise in England und steigender Faktorpreise in der Schweiz.

Vgl. van Suntum 1999, S. 164 ff.

Einkommens-/Allokationsargument für freien Handel

»Free trade does not create jobs – it creates income by reallocating or transferring jobs from the lower-productivity to the higher-productivity sectors of the economy. The argument for free trade – at least in the standard theory – is an efficient allocation of resources argument. Such reallocation increases income by increasing the average productivity of the nation's stock of productive resources.« (Krauss 1997, S. 5)

Erwartungen an den freien Handel

- Effizienter Einsatz der Produktionsfaktoren
- Förderung des technischen Fortschritts
- Verhinderung von Marktmacht und monopolistischen Verhaltensweisen
- Stärkere Flexibilisierung der Preise und Preisrelationen (effizientere Markträumung)
- Bessere Anpassung des Güterangebots an die Präferenzen der Nachfrager

Erwartungen an den freien Handel (Donges 1995, Siebert 1995)

- möglichst effizienter Einsatz der inländischen Produktionsfaktoren, d.h. die Faktoren werden in den Produktionsprozessen eingesetzt, in denen sie die höchste Grenzproduktivität erzielen,
- Förderung des technischen Fortschritts in der Welt; der Wettbewerb schafft Anreize für die Produzenten, effizientere Technologien einzusetzen, und setzt somit ein »Entdeckungsverfahren« (Schumpeter) für neue Produktionsprozesse in Gang,
- Verhinderung von Marktmacht und monopolistischen Verhaltensweisen; durch möglichst ungehinderten Marktzutritt unterliegen Monopolrenten einer steten Erosion,
- stärkere Flexibilisierung der Preise und Preisrelationen; die Preise richten sich stärker nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage und ermöglichen so eine effizientere Markträumung,
- bessere Anpassung des Güterangebots nach Preis, Qualität und Vielfalt auf die Präferenzen der Nachfrager.

Freihandelspolitik durch Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen

- 1944 Bretton Woods Abkommen
- Gründung von drei Institutionen:
 - » Internationaler Währungsfond (IMF)
 - » World Bank
 - » International Trade Organization (nicht ratifiziert, jedoch zunächst GATT, später WTO)
- General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) (1947)
- World Trade Organisation (WTO) (1995)

Ziele des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade)

- Die GATT-Vertragsstaaten wollen ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen explizit
 - » auf die Erhöhung des Lebensstandards, auf die Verwirklichung der Vollbeschäftigung, auf ein hohes und ständig steigendes Niveau des Realeinkommens und der wirksamen Nachfrage, auf die volle Erschließung der Hilfsquellen der Welt, auf die Steigerung der Produktion und des Austausches von Waren« (Präambel GATT 1947) ausrichten
- Regelungen:
 - » Allgemeine Meistbegünstigungsklausel (Art. I GATT 1947)
 - » Diskriminierungsverbot (Art. III GATT 1947)

Wirtschaftliche Entwicklungen

Welthandel	1950	2008	Steigerung
Export von Gütern (weltweit)	\$311 Mrd.	\$15,8 Billionen	50fach

Vgl. WTO, World Trade Report 2009, S. 4

Auslandsinvestitionen	1970	2008	Steigerung
Ausländische Direktinvestitionen	\$44 Mrd.	\$1330 Mrd.	30fach
Kapitalfluss (in Entwicklungsländer)	\$21 Mrd.	\$400 Mrd.	19fach

Vgl. UNCTAD, World Investment Report 2009, S. 5

Wirtschaftliche und technologische Entwicklungen

MNU	1970	2009	Steigerung
Anzahl (weltweit)	7,000	82000	11,7fach

Transport	1950	2008	Steigerung
Int. geflogene Passagierkilometer	28 Mrd. km	4200 Mrd. km	150fach
Internat. Touristenankünfte	25 Mio.	924 Mio.	37fach
Int. Grenzübertritte pro Tag	69,000	2 Mio.	30fach

Zit. nach French 2000, S. 6
 UNCTAD 2005, S. 17
 ICAO, 2009, S. 96ff.

Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Senkung der Transportkosten

	Seefracht ¹	Luftfracht ²	3-Minuten- Telefonat New York-London
1920	95	–	–
1930	60	0,68	244,65
1940	63	0,46	188,51
1950	34	0,30	53,20
1960	27	0,24	45,86
1970	27	0,16	31,58
1980	24	0,10	4,80
1990	29	0,11	3,32

Tabelle 1: Transport- und Kommunikationskosten 1920-1990 (in US-Dollar 1990)

- 1) Seefracht: Durchschnitt der Seefracht und Hafentladungen in *short tons* (1 short ton = 907,18 kg) der Import- und Exportfracht.
- 2) Luftfracht: Durchschnittliche Kosten der Beförderung von Passagieren pro Meile.

zit. nach Perraton/Goldblatt/Held/McGrew 1998, S. 143

Beispiel: Entwicklung der Passagier- und Tonnagezahlen in der Luftfahrtindustrie

Table 1. World total revenue traffic — international and domestic
(scheduled services of airlines of ICAO Contracting States, 1999–2008)

Year	Passengers		Passenger-km		Freight tonnes		Freight tonne-km performed		Mail tonne-km performed		Total tonne-km performed	
	Millions	Annual increase %	Millions	Annual increase %	Millions	Annual increase %	Millions	Annual increase %	Millions	Annual increase %	Millions	Annual increase %
1999	1 562	6.2	2 797 800	6.5	28.1	6.0	108 660	6.7	5 720	-0.7	370 420	6.3
2000	1 672	7.0	3 037 530	8.6	30.4	8.2	118 080	8.7	6 050	5.8	403 960	9.1
2001	1 640	-1.9	2 949 550	-2.9	28.8	-5.3	110 800	-6.2	5 310	-12.2	388 150	-3.9
2002	1 639	-0.1	2 964 530	0.5	31.4	9.0	119 840	8.2	4 570	-13.9	397 120	2.3
2003 ¹	1 691	3.2	3 019 100	1.8	33.5	6.7	125 760	4.9	4 530	-0.9	407 670	2.7
2004	1 888	11.6	3 445 300	14.1	36.7	9.6	139 040	10.6	4 580	1.1	458 910	12.6
2005	2 022	7.1	3 721 690	8.0	37.6	2.5	142 520	2.5	4 660	1.7	487 860	6.3
2006	2 124	5.0	3 938 770	5.8	39.8	5.9	151 230	6.1	4 530	-2.8	516 700	5.9
2007	2 281	7.4	4 228 330	7.4	41.8	5.0	158 280	4.7	4 500	-0.7	546 670	5.8
2008	2 271	-0.4	4 282 870	1.3	40.5	-3.1	156 310	-1.2	4 790	6.4	549 730	0.6

1. On 1 October 2002, the United States Department of Transportation implemented new air traffic data reporting rules which, inter alia, have affected the reporting of domestic all-cargo operations. Consequently, compared with 2002, the reported data for the United States for 2003 shows a significant shift of domestic freight traffic from non-scheduled operations to scheduled services with a corresponding impact on the world traffic shown above. It is estimated that if the traffic for United States carriers had been reported under the old rules, the increases for freight tonnes carried (6.7 per cent), freight tonne-kilometres (4.9 per cent) and total tonne-kilometres performed (2.7 per cent) would have been reduced to 2.4, 2.7 and 1.6 per cent, respectively.

Source.— ICAO Air Transport Reporting Form A plus ICAO estimates for non-reporting States.

Soziale Entwicklungen

Flüchtlinge	1961	2008	Steigerung
Anzahl (qualifiziert als UN-Flüchtlinge weltweit)	1,4 Mio.	16 Mio.	11fach

NGOs	1956	2008	Steigerung
Anzahl (mind. in 3 Ländern tätig)	985	23,000 (geschätzt)	23fach

Zit. nach French 2000, S. 6 f.
UNDP, 2009

Virtualisierung der Unternehmenstätigkeit (vgl. Reinicke/Witte 1999, S. 342 f.)

»Professionelle Eishockeysausrüstungen, in Schweden entworfen, in Kanada finanziert und in Cleveland (Ohio) und Dänemark zum Vertrieb in Nordamerika beziehungsweise Europa montiert, werden aus Kunststoffen gefertigt, deren molekulare Struktur im US-Staat Delaware erforscht und patentiert wurde und die in Japan erzeugt werden. Eine Werbekampagne wird in Großbritannien erdacht, Filmaufnahmen dazu werden in Kanada gedreht, in Großbritannien synchronisiert und in New York geschnitten.« (Reich 1996, S. 127)

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft

- Aufspaltung in Gewinner- und Verliererstaaten
- Veränderung der weltweiten Beschäftigung/Ungleiche Einkommensverteilung innerhalb der Staaten
- Wettbewerbsdruck auf Arbeits-, Sozial und Umweltstandards
- Erosion des Handlungsspielraums nationalstaatlicher Politik

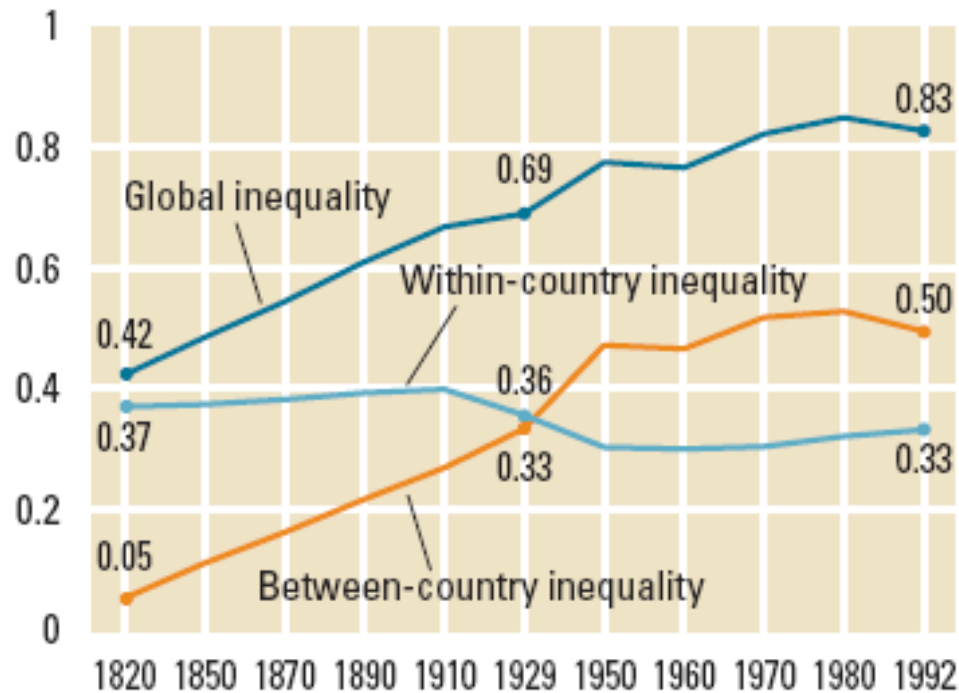
Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Aufspaltung in Gewinner- und Verliererstaaten

Entwicklung der weltweiten Einkommensverteilung,
(Vgl. World Bank 2010, S. 379)

Pro-Kopf-Einkommen	1975	1990	2009
Welt	\$5,200	\$6,700	\$10,300
OECD-Staaten	\$16,048	\$23,267	\$32,500
Ostasien und Pazifik	\$1,000	\$2,300	\$5,400
Lateinamerika & Karibik	\$5,800	\$6,200	\$10,300
Sub-Saharisches Afrika	\$2,400	\$2,100	\$1,990
Zentral- und Osteuropa	-	\$9,300	\$8,400

Figure 3.10 Inequality between countries became much more important over the long run

Mean log deviation



Source: Authors' manipulation of data from Bourguignon and Morrisson (2002).

Quelle: World Bank (2006), S. 65.

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Aufspaltung in Gewinner- und Verliererstaaten

People living on less than \$1 a day

	<i>millions</i>			<i>%</i>		
	1990	1999	2015	1990	1999	2015
East Asia and Pacific	486	279	80	30.5	15.6	3.9
Excluding China	110	57	7	24.2	10.6	1.1
Europe and Central Asia	6	24	7	1.4	5.1	1.4
Latin America and Caribbean	48	57	47	11.0	11.1	7.5
Middle East and North Africa	5	6	8	2.1	2.2	2.1
South Asia	506	488	264	45.0	36.6	15.7
Sub-Saharan Africa	241	315	404	47.4	49.0	46.0
Total	1,292	1,169	809	29.6	23.2	13.3
Excluding China	917	945	735	28.5	25.0	15.7

People living on less than \$2 a day

	<i>millions</i>			<i>%</i>		
	1990	1999	2015	1990	1999	2015
East Asia and Pacific	1,114	897	339	69.7	50.1	16.6
Excluding China	295	269	120	64.9	50.2	18.4
Europe and Central Asia	31	97	45	6.8	20.3	9.3
Latin America and Caribbean	121	132	117	27.6	26.0	18.9
Middle East and North Africa	50	68	62	21.0	23.3	16.0
South Asia	1,010	1,128	1,139	89.8	84.8	68.0
Sub-Saharan Africa	386	480	618	76.0	74.7	70.4
Total	2,712	2,802	2,320	62.1	55.6	38.1
Excluding China	1,892	2,173	2,101	58.7	57.5	44.7

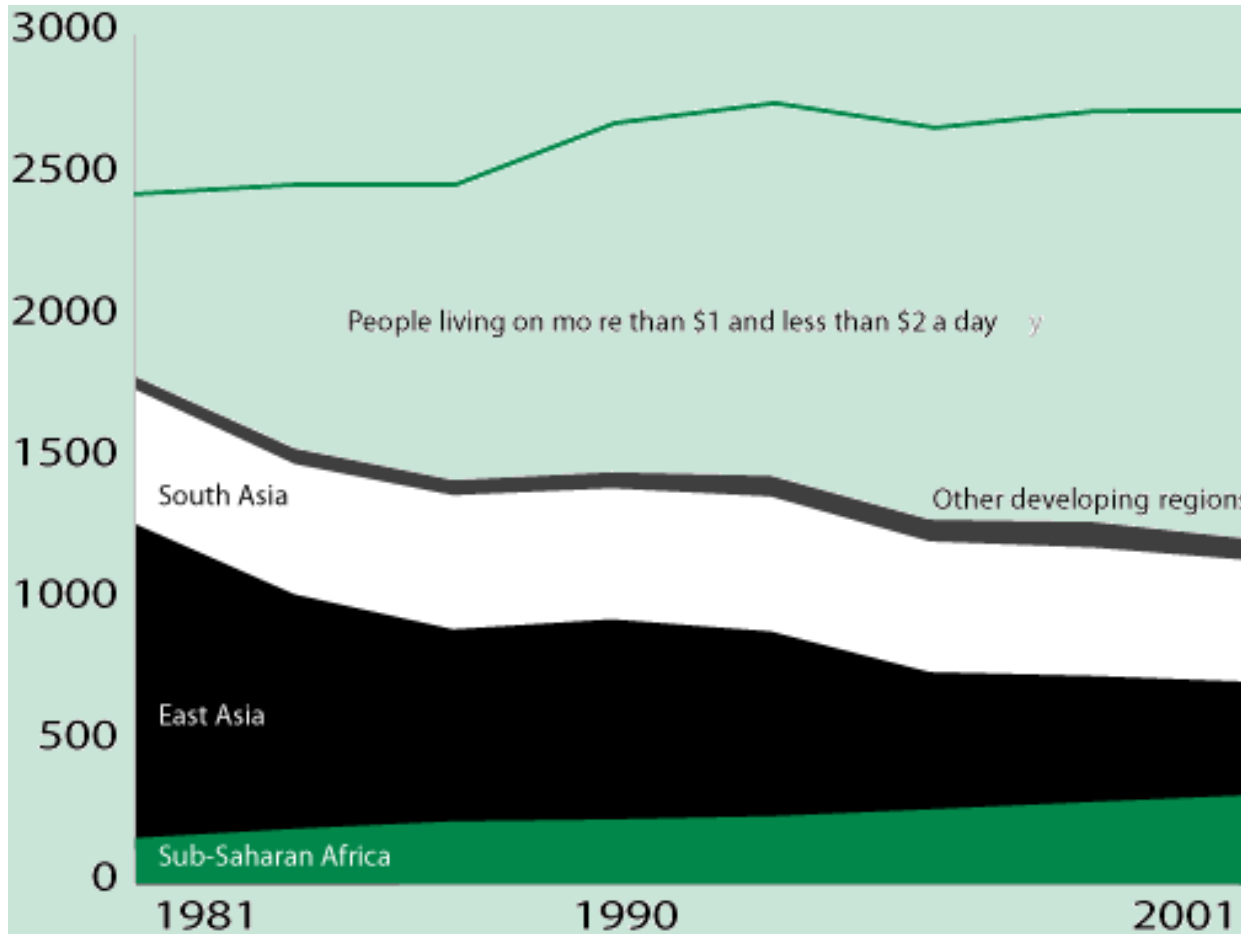
Source: World Bank data

Abbildung:
Menschen mit
weniger als \$1 und
\$2 pro Tag 1990,
1999 sowie
projiziert auf das
Jahr 2015, Vgl.
World Bank Group,
in:

<http://www.developmentgoals.org/Poverty.htm>; Abruf am
29.03.2006

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: steigende Armut in Afrika

Anzahl in Millionen



Quelle: World Bank Group, in:
<http://www.developmentgoals.org/Poverty.htm>; Abruf am
28.03.2006

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Weltweite Beschäftigung

- Die weltweite Arbeitslosigkeit hat von 140,5 Mio. Menschen im Jahr 1993 auf 212 Mio. in 2009 weiter zugenommen. Dies ist der höchste je von der ILO gemessene Wert (vgl. ILO 2009).
- Aufgrund der Zunahme des globalen Wettbewerbs um Arbeit kommt es zu sinkenden Realeinkommen insbesondere der Gering-Qualifizierten in den Industrieländern sowie zur Verlagerung von Arbeitsplätzen in Niedriglohnländer.
- Beispiele:
 - Seit 1993 hat sich das Verhältnis von Siemens-Arbeitsplätzen in Deutschland von 238.000 zu 153.000 im Ausland auf 167.000 in Deutschland zu 247.000 im Ausland im Jahr 2003 verändert. (Vgl. Der Spiegel vom 29.3.2004)
 - Laut einer Studie der Unternehmensberatung AT Kearney (2003) planen die führenden Kreditinstitute in Deutschland, Österreich und der Schweiz bis zum Jahr 2008 rund 100.000 Stellen ins Ausland (insbesondere nach Indien und Osteuropa) zu verlagern. Betroffen sind insbesondere standardisierbare sowie personalintensive Tätigkeiten (vgl. FAZ, 04.08.2003, S. 17)

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Ungleiche Verteilung von Einkommen (E) oder Konsum (K) innerhalb von Staaten

Einkommen/ Konsum	Anteil der ärmsten 10%	Anteil der reichsten 10%	Verhältnis	Gini-Index*
Norwegen (E) (2000)	3.9	23.4	6.1	25.8
Schweiz (E) (1992)	2.6	25.2	9.9	33.1
USA (E) (2000)	1.9	29.9	15.9	40.8
Mexiko (E) (2000)	1.0	43.1	45.0	54.6
Namibia (K) (1993)	0.5	64.5	128.8	70.7

*Der Gini-Index ist ein Mass für die Ungleichverteilung der Einkommen/des Konsums in einem Land. 0= völlige Gleichverteilung, 100= völlige Ungleichverteilung

(Vgl. UNDP 2005, S. 270 ff.)

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Wettbewerbsdruck auf Arbeits-, Sozial und Umweltstandards

- Im globalen Markt wird das Kapital dort investiert, wo die Produktionsfaktoren am günstigsten sind
- Es kommt zum Standortwettbewerb um Investitionen und insbesondere auch um billige Arbeitskosten
- Die Entwicklungsländer generieren dabei nicht allein durch niedrige Löhne, sondern auch durch möglichst geringe Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards einen Wettbewerbsvorteil (vgl. die NIKE-Fallstudie)
- Als Folge unterliegen die Arbeits-, Sozial- und Umweltstandards einer Spirale nach unten („Race to the bottom“)
- Dabei geraten auch die sozialen Sicherungssysteme in den Industrieländern unter Druck

Vgl. Scherer 2003, S. 83 f.

Die negativen Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft: Erosion des Handlungsspielraums nationalstaatlicher Politik

- Aufgrund des globalen Wettbewerbs werden hohe Steuern, Lohnkosten und Sozialabgaben zu Standortnachteilen (vgl. Vernon 1998, S. 30 ff.)
- Nationalstaatliche Politik muss sich zunehmend am ökonomischen Imperativ anstatt an gesellschaftlichen Notwendigkeiten orientieren
- Die Nationalstaaten verlieren den steuerlichen und reglementierenden Zugriff auf Wirtschaft und Kapital
- Die Regelungsautonomie der Nationalstaaten nimmt zugunsten anderer Regelungsebenen ab:
 - Standortwettbewerb zwischen Regionen
 - Regelsetzung durch supranationale Institutionen (z.B. UN, WTO etc.)

Vgl. Scherer 2003, S. 84 f.

Literatur

- French, H. (2000): Vanishing Borders. Protecting the Planet in the Age of Globalization, New York 2000.
- ICAO (2008): Annual Report of the Council, Montreal 2008.
- ILO (2009): Global Employment Trends, ILO Publications, Genf 2009.
- International Labour Organization (2003): Global Employment Trends, Genf 2003.
- Krauss, M. (1997): How Nations Grow Rich. The Case For Free Trade, New York: Oxford University Press 1997.
- Perraton, J. (2003): The Scope and Implications of Globalisation, in: Michie, J. (Hrsg.): The Handbook of Globalisation, Cheltenham: Edward Elgar 2003, S. 37-60.
- Perraton, J./Goldblatt, D./Held, D./McGrew, A. (1998): Die Globalisierung der Wirtschaft, in: Beck, U. (Hrsg.): Politik der Globalisierung, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1998, S. 134-168.
- Scherer, A.G. (2003): Multinationalen Unternehmung und Globalisierung. Zur Neuorientierung der Theorie der Multinationalen Unternehmung, Habilitationsschrift, Heidelberg: Physica Verlag 2003.
- UNCTAD (2009): World Investment Report 2009, Transnational Corporations, Agricultural Production and Development, New York: United Nations Publication 2009.
- Van Suntum, U. (1999): Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute, Berlin: Springer Verlag 1999.
- UNDP (2009): Human Development Report 2009, International Cooperation at a Crossroads, New York 2009.
- Vernon, R. (1998): In the Hurricane's Eye, Cambridge (Mass.): Harvard Business School Press 1998.
- World Bank (2010): World Development Report 2010. Development and Climate Change, New York 2009.
- WTO (2009): World Trade Report 2009, Genf 2009.